

Zur Geschichte des Stecklikrieges

Autor(en): **Wattelet, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **10 (1903)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-330207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Geschichte des Stecklikriegs

von

H. Wattelet.

Nachstehendes ist zum Teil einer im Berner Staatsarchiv liegenden Aktensammlung über die Ereignisse im September und Oktober 1802 entnommen ¹⁾. Nebst den im Murtner Archiv befindlichen Dokumenten war mir aber auch vergönnt, aus den mir von Herrn Max von Diesbach zuvorkommend zur Verfügung gestellten Papieren der Familie von Diesbach in Freiburg, Aufzeichnungen der Herrn Franz und Joseph von Diesbach, Augenzeugen der kriegerischen Aktionen, zu benutzen ²⁾.

Die gemeine Herrschaft Murten hatte den Zusammenbruch des alten Regime mit Freuden begrüsst. Eine Anhäng-

¹⁾ Zug von 1802, Sept. 1. vol., Okt. 1. vol., die mir von Staatsarchivar Dr. Türlér freundlichst zur Verfügung gestellt wurden.

²⁾ Franz von Diesbach, geb. am 7. Okt. 1739, Kammerherr des Kaisers Josephs II., Mitglied des Rates der Zweihundert 1761, Landvogt in Rüe 1773—1778, Staatsrat 1791, Amtsstatthalter 1803, Appellationsrichter 1807, gest. 11. Sept. 1811. Wohnte im Herbst 1802 auf seinem Landsitz in Gurwolf und hinterliess ein die Ereignisse jener Zeit schilderndes Journal. — Joseph von Diesbach, geb. 28. März 1772, Offizier in französischen Diensten 1787—1792, Mitglied des Rats der Zweihundert 1797, des grossen Rats 1807, Schatzmeister 1822, Schultheiss 1828—†1838 (cf. Etrennes fribourgeoises 1888 p. 53). Schrieb eine Relation über das Gefecht vom 3. Okt. 1802.

lichkeit an Bern blieb aber dennoch, schon der Gemeinsamkeit der Sprache und des Bekenntnisses wegen, und machte sich wiederum geltend, als im Sommer 1802 bernische Emissäre das Land durchzogen, um gegen die helvetische Regierung aufzureizen. Zwar fanden sie nicht in allen Dörfern günstigen Boden ¹⁾, aber eine gewisse Bewegung wussten sie doch zu schaffen. George Badoux, Nationalpräfect in Freiburg, zeigte sich deshalb nicht gut unterrichtet, als er in seinem am 17. September 1802 ²⁾ an den Unterpräfecten in Murten gerichteten Schreiben, worin er auf die jüngsten bernischen Ereignisse anspielend und für die Sache der Regierung Stimmung machend, u. a. ausführte :

« L'oligarchie bernoise agit enfin à découvert. Une co-
« lonne d'insurgés aux couleurs noire et rouge, est entrée
« dans les villes de Baden, Aarau, Thun ; elle osait dans son
« délire s'avancer sur Berne. Déjà l'intrigue avait dissout le
« Conseil d'exécution. Le sénat était menacé et la République
« se voyait dans le plus imminent danger. Aujourd'hui les
« affaires changent de face. Dolder est reconnu Landammann
« et la France promet ses secours. Il n'est pas douteux que
« ces mesures hostiles n'aient été concertées dans les diver-
« ses parties de l'Helvétie et que Berne ne fût le centre des
« combinaisons et des mouvements uniformes dont nous voyons
« les funestes résultats. Le même plan a dirigé les mêmes
« opérations. Partout l'on entravait les mesures du gouverne-
« ment ; on insinuait perfidement les landsgemeinde, on met-
« tait à feu la Religion, et toutes ces menées coupables avaient
« pour but et pour unique but le retour de l'ancien ordre des
« choses. Votre district n'a point succombé à ces insinuations
« perfides. — La tranquillité, l'amour de l'ordre règnent encore
« dans vos contrées. — Mais si nous voulons conserver cette

¹⁾ Bericht der Municipalität Salvenach in Corresp. Nr. 6, Oberamtliches Archiv Murten.

²⁾ Corresp. 6.

« tranquillité parmi nous, une réunion des moyens nous est
« nécessaire. Le plus efficace dans ses premiers moments est
« celui d'une force armée dans le chef lieu du canton. Il est
« urgent de comprimer la malveillance qui agite les campagnes
« et d'arrêter le développement de ces funestes résultats. Je
« désire donc avoir ici sous mes ordres une compagnie de
« volontaires pris dans tous les districts du canton pour former
« la garnison de cette ville. Je vous invite en conséquence à
« faire publier de suite un appel aux élites de votre district. »

Um allfällige Gelüste einzudämmen, sich dem Aufstand anzuschliessen, hatte Badoux tags zuvor auch die Nachricht in den Dörfern verbreiten lassen ¹⁾, zwei französische Halbbrigaden seien zur Unterstützung der Regierung im Anzug. Aber er vermochte damit nicht zu verhindern, dass aus Murten und einigen Dörfern eine Anzahl von Anhängern den Konföderierten zuzogen ²⁾. Bevor auch seiner Aufforderung, Freiwillige nach Freiburg zu schicken, nachgelebt werden konnte, war der am 18. September Abends, zwischen Gaudard, dem Kommandanten der helvetischen Truppen in Bern, und Emanuel von Wattenwyl, Namens des Kriegsrats der vor Bern

¹⁾ Corresp. Nr. 6. Brief vom 16. Sept. an den Unterpräfecten. Man. de la Chambre administr. du canton de Fribourg. 1802. N° 5. 17 sept.

²⁾ Das Verzeichnis der Männer, die sich der Bewegung gegen die Helvetik anschlossen, findet sich in Corresp. Nr. 6. Im November 1802 ward über diese Teilnahme eine Untersuchung geführt. Die Ober-Wistenlacher u. a. behaupteten bei diesem Anlass, Kirchberger habe, als er am Sonntag den 26. Sept. die helvetischen Posten bis über Sallavaux hinaus zurückgetrieben hatte, in Motiers die Sturmglocke läuten lassen, um die Wistenlacher zum Zuzug zu veranlassen. Die Municipalität von Lurtigen erklärte, es seien erst am 4. Okt. vier Männer zu den Konföderierten gelaufen wegen der „generaliter dem Dorf gemachten Drohungen, dass wenn man sich auch zum Zug und zur Verstärkung nicht verstehen wolle, man das Dorf bei dem Rückzug der Truppen in Brand stecken werde.“ Aus Murten hatte der aus holländischen Diensten heimgekehrte Major Johann Anton Herrenschwand gegen die helvetische Regierung die Waffen ergriffen.

stehenden konföderierten Truppen, abgeschlossene Waffenstillstand ¹⁾ in Murten bekannt geworden, wonach der District « in die kritische Lage eines Grenz-Bezirks zwischen den helvetischen und bernischen Truppen versetzt wurde » ²⁾. Seit 1798 hatte die Gegend auch schon so viel durch die andauernden Truppendurchzüge und die fortgesetzten Requisitionen zu leiden gehabt, dass es den Gemeindeverwaltungen näher lag, sich vorerst mit den durch die Convention vom 18. Sept. geschaffenen Verhältnissen zu befassen, als sich um die Stellung einer freiwilligen Besatzung für die Stadt Freiburg zu bekümmern.

Am 20. schon kamen die Abgeordneten der verschiedenen Gemeinden der alten Herrschaft in Murten zusammen ³⁾, um sich über die einzunehmende Haltung zu beraten. In Freiburg zeigten die Dinge eine nicht weniger bedenkliche Entwicklung, hatte ja die Regierung weder Geld noch Credit ⁴⁾ mehr und war von der ausgesogenen Landschaft wenig oder nichts zu erwarten. Freilich liess sie die besonnensten Männer auf den 22. September zu einer Versammlung einberufen, um ihrem Rat in der immer schwieriger sich gestaltenden Lage einzuholen ⁵⁾.

¹⁾ Bern. Staatsarchiv. Zug von 1802. I. p. 57.

²⁾ Munic., Protokoll Nr. 4. 19. Sept.

³⁾ Munic., Prot. Nr. 4.

⁴⁾ Staatsarchiv Freiburg. Corresp. intérieures, vol. 79, p. 298, 1. Sept. Brief der Verwaltungskammer an den Generaleinnehmer: „Nous vous prévenons que nous sommes dans la pénurie la plus absolue et dénués de tous moyens dûs à la subsistance des détenus de la maison de force et de correction que ce service, qui s'élève chaque mois de 1000 à 1200 francs, est des plus urgents et que la moindre interruption entraînerait, comme vous devez bien le prévoir, les conséquences les plus graves et les plus alarmantes. — Corresp. int. vol. 80. p. 17. 27 sept. au citoyen Bourgeois, commandant de Fribourg: « le crédit du gouvernement est tellement ébranlé que personne ne veut s'employer s'il n'est préalablement assuré de son paiement. »

⁵⁾ Corresp. int., vol. 80, p. 13. Man. de la Chambre adm. N° 5. p. 505.

Während diese Männer in der Kantonshauptstadt tagten, war von Seiten der konföderierten Kriegsleitung an Wattenwyl von Landshut der Auftrag ergangen, General Andermatt aufzufordern, angesichts der unbestimmten Fassung des Art. 9 der Kapitulation ¹⁾ eine kategorische Antwort zu erteilen, ob er den Waffenstillstand als abgelaufen ansehe ²⁾. Bald darauf wurde auch der Vormarsch der bernischen Truppen zur Ueberschreitung der Saane in der Richtung nach Murten angeordnet ³⁾. Hier und in den umliegenden Dörfern stand seit dem 21. September das erste helvetische Linienbataillon unter Oberst Vonderweid ⁴⁾, das sich schleunigst bis nach Pfauen und Wifflisburg zurückzog, als am 26. September vormittags eine bernische Abteilung unter Kirchberger die an der Broyebrücke in Sugiez stehenden helvetischen Truppen bis an das obere Seeende zurückdrängte und eine andere Ko-

¹⁾ Jusqu'à ce que la jonction des dits détachements ait été effectuée, les troupes armées contre le gouvernement helvétique n'entreront pas sur le territoire des Canton de Vaud et de Fribourg, et il ne pourra être commis d'hostilité de part ni d'autre.

²⁾ Zug I. 267. II. 7. Brouillon eines Briefes an General Andermatt: „Durch die Rückkehr der von Herrn General Auf der Mauer mir unbewusst entwaffneten Garnison von Lucern, welche als aussert den Grenzen des Kantons Bern gelegen, eigentlich nicht in dem unterm 18. Sept. von mir mit der helvetischen Regierung abgeschlossenen Convention begriffen war, die ich aber demohngeacht hatte passieren lassen, ist der infolge bemelter Convention gegenseitig verabredete Waffenstillstand zu Ende.“

³⁾ Zug I., 407—419.

⁴⁾ Munic. Prot. Nr. 4, 26. Sept. — Journal Diesbach 21. Sept. Cette journée fut extraordinairement bruyante. D'abord on nous annonça des troupes à loger. Effectivement on me donna un Capitaine du bataillon Clavel, infanterie légère ou tirailleurs, nommé Schwitzer, de l'Emmenthal, ci-devant sergent dans le régiment de Berne, un lieutenant Steiner de Lucerne, et six soldats dont Jean Meuwly de Cressier. Il y eut en tout 65 hommes dans le village. Je causai avec Mr. Steiner, il fut question de demander Bonaparte pour landammann, afin d'éviter la reprise des hostilités.

lonne auf Murten zu marschierte, wo deren Vortrab Morgens um 9 Uhr mit Nachzügeln des Vonderweidschen Bataillons einige Schüsse wechselte ¹⁾). Der in Permanenz tagende Municipalitätsrat wartete das Einrücken der Berner nicht ab, um ihnen Namens der Stadt und der Dorfschaften den in Voraussicht der kommenden Dinge am 20. September gefassten Beschluss zu überbringen.

Er hütete sich wol, für oder wider die helvetische Regierung Stellung zu nehmen, versicherte aber die Berner, dass man in Murten nur der Ordnung lebe und niemand sich gegen die konföderierten Truppen erheben werde. Dagegen verlange man von ihnen gute Mannszucht und auch Schutz sowol des Eigentums als der Personen, « von welcher Meinung sie sein möchten, wenn sie sich ruhig betragen » ²⁾). Nach Empfang dieser Erklärung zogen um 11 Uhr vormittags die Bataillone Steiger und Goumoens, 934 Mann stark, in Murten ein, wo die Gemeindeverwaltung dem Quartiermeister Wittenbach ³⁾ die Summe von L. 279,9 zustellen liess, um eine auf drei Batzen für den Mann berechnete Erfrischung zu bestreiten ⁴⁾). Die von der Grenadier-Compagnie des Bataillons Vonderweid in einem Privathause zurückgelassene Kasse fiel in die Hände der Berner ⁵⁾), deren Generalquartier von Gümenen nach Gempnach vorgeschoben worden war und die auch Gurwolf besetzt hatten ⁶⁾). Am Abend desselben Tages aber wurde die in

¹⁾ Munic. Prot. Nr. 4, 26. Sept. Zug I. 455. Bericht von J. Ant. Herrenschwand an von Wattenwyl vom 27. Sept. „Bei unserem Avancieren auf Murten hat der Feind einige Mann an Todten und einige Gefangenen gehabt.“ cf. auch Journal 26. Sept.

²⁾ Munic. Prot. Nr. 4, 26. Sept.

³⁾ Dieser Quartiermeister war mit seinem Loos nicht zufrieden. Am 30. Sept. schrieb er an Wattenwyl von Landshut: „Ne pouvant dans ma position actuelle ni partager les lauriers de la victoire ni monter en grade, ni même joindre l'armée etc.“ (Zug I., 673).

⁴⁾ Gemeindekammerrechnung 1802.

⁵⁾ Gemeindekammerrechnung 1802.

⁶⁾ Journal Diesbach, 26. Sept. On entendit tirer, de grand matin,

Sallavaux stehende Abteilung der Konföderierten überrumpelt und mit Verlust von zwei Todten und 25 Gefangenen über die untere Broye zurückgeworfen ¹⁾. Dies veranlasste die in Murten und Umgebung stehenden bernischen Bataillone, sich während der Nacht vom 26. auf den 27. September in der Richtung nach Gümenen zurückzuziehen ²⁾. Die helvetischen Truppen erhielten erst im Laufe des Tages davon Kenntniss. Nachmittags um 3 1/2 Uhr, kam ein Generaladjutant Andermatt's in grösster Eile in Murten angeritten und verlangte die sofortige Zusammenrufung des Municipalitätsrates. Als dieser sich versammelt hatte, eröffnete ihm der Adjutant in böartigem Tone, dass die helvetischen Truppen im Anzug und beordert seien, den Feind, der in der Nähe stehen solle, anzugreifen; dass aber diese Truppen sowol als der General über die Einwohner des Städtchens äusserst erbittert seien, weil geklagt worden, dass die Murtnen die helvetischen Truppen bei ihrem Rückzug am Morgen des 26. September misshandelt hätten; es sei daher eine Plünderung zu befürchten. Die vom Adjutanten erhobenen Beschuldigungen wurden als unwahr von der Hand gewiesen, wie denn auch der gleich nach ihm in die Ratsversammlung tretende Bürger Streck-eisen, Major des 2. Infanterie Bataillons, die Reden des Gene-

du côté de Fribourg. La compagnie (Tavel du bat. Vonderweid) partit ce matin; on nous dit qu'on se battait à Morat. Dans la matinée le bruit de l'artillerie augmenta du côté de Fribourg; tout était tranquille du côté de Morat. J'appris que tout fourmillait de Bernois à Morat. J'eus à loger un lieutenant, un sergent et un soldat du bataillon de Steiger, tous de Sigriswyl. Ce sont de bonnes gens qui le matin au nombre de 200 hommes étaient tombés près de Lurtigen sur un détachement de 50 hommes de l'armée helvétique, avaient tué un officier, blessé un autre et fait sept prisonniers. Ils chantèrent des psaumes au corps de garde. Je leur fis donner à boire.

¹⁾ Zug 1802. I. 455.

²⁾ Munic. Prot. Nr. 4, 27. Sept. Murten wurde um 1 Uhr morgens geräumt, Gurwolf dagegen erst um 4 Uhr morgens. (Journal Diesbach 27. Sept.).

raladjudanten widerrief. Diese weisen aber darauf hin, dass die Plünderung Murten's bereits in Aussicht genommen worden war. Vorläufig forderte Streckeisen die nötigen Vorkehrungen für die Einquartierung der heranrückenden Mannschaften. Während der Rat mit den beiden Offizieren verhandelte, hörte man einige Flintenschüsse, und es kam der Bericht, dass die Vorposten der Konföderierten bereits vor dem untern Thor stünden und in die Stadt hinein schossen. Die Offiziere verliessen die Ratsversammlung und begaben sich zu den mittlerweile ankommenden helvetischen Truppen. Diese trieben die bernischen Vorposten zurück, liessen ihre Artillerie auf einer Wiese, einige hundert Meter vor der Nordostseite der Stadt auffahren, die auf dem Adera Hügel stehenden Berner beschiessen und deren Verfolgung über den Murtenwald hinaus von der Infanterie durchführen ¹⁾. Um sechs Uhr Abends wurde die Verfolgung eingestellt, und eine Stunde später waren die helvetischen Truppen, ca 2-3000 Mann, wieder in Murten. Ueber das, was sich nun zutrug, berichtet das Protokoll der Municipalität: « Verstehet sich, dass Forderungen aller Art zum Unterhalt der Truppen gemacht worden ;
« dass auch alles dieser Art, auf Veranstellen der Municipa-
« lität, was möglich gewesen, geliefert worden ist. Aber un-

¹⁾ Munic. Prot. Nr. 4, 27. Sept. — Journal Diesbach, 27 sept. : à quatre heures du soir nous entendîmes tirer du côté de Morat ; cela devenait toujours plus sérieux et paraissait s'éloigner, il y avait du canon. L'on nous dit que les Bernois avaient attaqué les Vaudois sur la porte même de Morat, c'est à dire les patrouilles. On entendit les Vaudois avancer au pas de charge. Comme le soir tout était tranquille, on supposa que les Bernois étaient battus. — 28 sept. Joux (Pächter des Herrn von Diesbach) me conta qu'il s'était trouvé à l'affaire de la veille sur les hauteurs d'Orme y ; qu'un officier bernois et son domestique avaient été blessés, tout près de lui. Il a vu plusieurs autres blessés. La quantité des troupes de différents cantons lui parut être de 9000 h. au moins, au dessus du bois qui domine le Löwenberg. Il dit que les Bernois n'ont point reculé. Effectivement nous apprîmes que les troupes helvétiques étaient revenues à Morat et aux environs, du côté de Faoug.

« begreiflich ist die schnöde, beleidigende Art, womit sowohl
« Offiziers als Soldaten gefordert haben. Unbegreiflich ihr
« Betragen gegen Autoritäten und Einwohner; schaudernd
« ist ihre Aufführung in dieser Nacht; weder Person noch
« Eigenthum wurden geehrt, und man kann sie mit allem
« Recht Raub und Schreckens Nacht heissen ». Murten war
einer regelrechten Plünderung unterzogen worden ¹⁾. Der am
30. September auf Begehren des Obersten Herrenschwand
darüber aufgestellte Bericht setzte den Schaden auf wenig-
stens 48000 Schweizerfranken fest ²⁾. Mit der Plünderung gab
sich aber General Andermatt nicht zufrieden. Um Mittags-
zeit des 28. September zog er den grössten Teil seiner Trup-
pen aus Murten bis nach Pfauen und Umgebung zurück, ver-

¹⁾ Journal Diesbach 28 sept. M. Chaillet nous apprit que la maison de son père avait été pillée pendant la nuit; que Alexis et sa servante avaient été maltraités, enlevé tout l'argent, après avoir forcé le bureau. — Comme nous nous attendions à être visités par les troupes helvétiques, je prêtai cinq louis à M. Chaillet, et nous mîmes en sûreté quelques effets. — Am 30. Sept. schrieb Franz von Diesbach in sein Tagebuch: « Quoiqu'ils (les troupes helvétiques) convinssent qu'ils n'étaient pas en pays ennemi, ils étaient méchants à l'excès. » Von Gurwolf hatte sich niemand den Konföderierten angeschlossen. Dass diese sich auch derartige Ausschreitungen zu Schulden kommen liessen, erhellt aus der Beschwerdeschrift der Gemeinde Bolligen vom 23. Sept. (Zug I., p. 319), namentlich aus dem im Hauptquartier zu Payerne am 4. Okt. von General Bachmann erlassenen Armeebefehl (Zug II., 165): « ich habe es
« leider mit eigenen Augen gesehen, dass sich viele Leute erfrecht haben,
« die Einwohner des Landes zu misshandeln, in die Häuser mit Gewalt
« einzudringen, alles einzuschlagen, Unfugen und Plünderung bis auf
« den höchsten Grad zu treiben, endlich den Namen Schweizer zu ent-
« ehren und unsern Sieg dadurch schändlich zu beflecken. » Das eigen-
tümlichste an der Plünderung Murtens ist aber, dass sich auch Bürger
der Stadt daran beteiligten. Munic. Prot. Nr. 4, 30. Sept.

²⁾ Zug II., 737, 739: « inbegriffen, was die Particularen und inson-
ders die Wirten und Schenken gewalttätig genötigt wurden, unentgelt-
lich an Speis und Trank Militairen, die keine Quartierzeddel hatten,
zu liefern und der Wert, der den Truppen auf Bons von den Offizieren
gelieferten Rationen.

langte jedoch, dass der Municipalrat ihm ein Zeugniß für ihre gute Aufführung ausstelle. Aus Furcht vor weitem Ausschreiten scheint dem Begehren des Generals willfahrt worden zu sein. Kaum aber hatte er das Zeugniß in Händen, so liess er durch den Bataillonschef Vonderweid der Gemeinde eine Contribution von 40,000 Schweizerfranken abfordern, weil, wie er sagte, die Einwohner Murtens die helvetischen Truppen auf eine feindliche Art behandelt haben sollen. Er hielt an dieser Auflage fest, obwol ihre Begründung sofort widerlegt wurde. Unter solchen Umständen schrieb der Rat dem General, dass er sich gegenwärtig nicht in der Lage befinde, Zahlung zu leisten, dass er ihm aber als Geisseln für die Erfüllung der Verpflichtung drei Bürger, den Unterpräfecten Johann Jakob Herrenschwand, sowie die Municipalräte Daniel Chatoney und Friedrich Chaillet anerbiete. Andermatt nahm diesen Antrag an und liess die Geisseln am selben Tag noch auf einem dazu hergerichteten Karren nach Payerne schaffen ¹⁾. Auch den angeblichen Inhalt der von den Bernern am 26. September weggenommenen Compagniekasse im Betrage von 12 Louis musste die Gemeinde Murten vergüten ²⁾. Dieses Verhalten der helvetischen Truppen und ihrer Offiziere liess die Murtnen die am darauffolgenden Morgen wieder heranrückenden Berner mit Freuden aufnehmen. Diejenigen Teile der helvetischen Truppen, welche Murten besetzt hielten, versuchten Widerstand zu leisten. Einige Schüsse fielen unweit

¹⁾ Munic. Prot. Nr. 4, 28. Sept. Zug I., 737, 741. — Gemeindekammerrechnung 1802. — Die Kriegscontribution wurde von Andermatt schon am 30. Sept. widerrufen « persuadé que les excès commis par quelques malveillans envers la troupe que je commande, ne peuvent pas être mis à la charge de tous les habitants de la ville. » Dem Schreiben Andermatts fügten Dolder und Mousson am 2. Okt. bei, dass die Genehmigung der Kriegsaufgabe von der Regierung nie verlangt worden sei. (Munic. Prot. Nr. 4, 5 Oct.).

²⁾ Gemeindekammerrechnung. Quittung des Lt. Thiévaud vom 28. Sept.

der Adera ; die in der Pagana vor Murten aufgestellte helvetische Artillerie erwiderte. Bald aber erhielt der Stadtrat die Kunde, dass eine Kapitulation getroffen worden sei, wonach die helvetischen Truppen sich auf Pfauen zurückziehen, die Berner dagegen Murten besetzen werden ¹⁾. Um zehn Uhr vormittags zogen diese in die Stadt ein ²⁾. Der Rückzug des rechten Flügels der helvetischen Aufstellung bis hinter Gurwolf hatte auch oberhalb Münchenwyler zu einem kurzen Geplänkel Anlass gegeben. Das Dorf Gurwolf lag dann während einiger Tage zwischen den beiden Linien und wurde abwechselnd von den beidseitigen, hie und da aufeinander schiessenden Patrouillen besucht, von den helvetischen aber wiederholt gebrandschatzt ³⁾. Greng blieb auch im Besitz der

¹⁾ Munic. Prot. Nr. 4, 29. Sept. — Eine Publikation aus dem Jahre 1804 « Die ehemalige und gegenwärtige Schweiz » II., p. 132, schreibt irrtümlicherweise : Am 29. bemeisterte der Hauptmann Kirchberger von Wyl mit einigen avancierten Truppen sich des Städtchens Murten. »

²⁾ Journal Diesbach, 29. Sept. bis 30. Sept. : Joux me dit qu'il avait vu la veille au dessus du bois de Morat quantités de troupes, des canons, et surtout de la cavalerie montée sur des chevaux gris. Il ne savait qui était cette troupe ; ils avaient des branches vertes à leurs chapeaux et beaucoup de courage.

³⁾ Journal Diesbach, 29. Sept. des patrouilles helvétiques viennent à Courgevaux, se font servir à boire et à manger et emportent des vivres et boissons. — 30 sept. Nouvelle réquisition du capitaine Tornare des troupes helvétiques. Je fis donner un mouton en vie et une cruche de vin, des vivres, des souliers. Dans la soirée arrivée de nouveaux soldats arrogants de la comp. Tornare, on leur donne une seille de vin qu'ils emportent. Nous avons eu mille peines de les faire partir. — Arrivée dans la même soirée d'une patrouille bernoise, puis d'une patrouille helvétique, ils emportent un cochon. Coups de feu échangés entre ces patrouilles du côté des champs montants. — Le Vully est mis en contribution par les Vaudois. — 1. Oct. Nous eûmes des visites vaudoises, comme les jours précédents, auxquelles il fallut donner du pain et du vin. — Relation Diesbach : Le village de Courgevaux était donc occupé par personne, mais était visité alternativement par les deux partis qui venaient faire le coup de feu fort près de nos maisons. — Les paysans de Courgevaux ne pouvaient aller moudre leurs graines ni à Villars ni à Greng,

Truppen Andermatts, ebenso das ganze linke Ufer des Mur-
tensees ¹⁾). Der grösste Teil seiner Streitkräfte aber hielt sich
zwischen Greng und Pfauen, mit dem rechten Flügel in Cla-
valeyres. Um diesen vor einer Ueberraschung von Cressier
über Coussiberle zu sichern, ward auch Courlevon besetzt und
wurden Patrouillen bis nach Cressier ²⁾ und Wallenried ge-
schickt ³⁾). Nichtsdestoweniger sah sich das bernische Haupt-
quartier durch den in letzterem Dorf liegenden Postenchef
Müller von Aarwangen aufs beste über die Stellung der hel-
vetischen Truppen unterrichtet. Er war es, der in seinem
letzten Bericht zuerst auf die Möglichkeit hinwies, die Stellung
bei Greng und dem Mont zwischen diesem Ort und Gurwolf,
wo die helvetische Artillerie zur Bestreichung sowol des Tales

parcequ'on ne voulait souffrir aucune communication. — Lorsque les
patrouilles venaient dans le village, elles avaient toujours soif. Es
wurde überhaupt viel getrunken. Nach Zug I, 547 waren der Armee
vom 26.—28. September 1000 Maass Schnaps geliefert worden. — Der
Augenzeuge in Berner Taschenbuch 1862. p. 258 erzählt von der Ueber-
gabe der Stadt Payerne am Abend des 3. Oktober: der Wein ward in
Brenten und Zübern herbeigebracht und mit Gätzeni (Kellen) konnten
wir nehmen, so viel wir wollten. — Vollsaufen mochte ich mich nicht;
ich meinte, wenn so einer « volle » ist, wie sollte er fliehen, wenn un-
vermutet der Feind käme, so einer ist ein dummer Mensch!

¹⁾ Journal Diesbach: 1 oct., Vonderweid est logé au château
de Greng.

²⁾ Zug II, 165.

³⁾ Journal Diesbach, 2 oct. On vit une grande troupe de Vaudois
aller à Courlevon. J'appris que Wallenried avait eu la visite des troupes
helvétiques. — 4 oct. Le chapelain de Wallenried a dit que ce qui avait
occasionné la venue des troupes de Vonderweid dans ce village, c'était le
rapport d'un homme de Cormérod qui avait dit que M. Muller d'Aar-
wangen s'y trouvait. — Müller war in der Tat noch am 1. Okt. in
Wallenried gewesen, von wo aus er dem bernischen Generalkommando
die Berichte seiner Spione schickte. (Zug I, 677). Wahrscheinlich ist
er von einem Mann aus Courlevon verraten worden, von dem er selbst
in seinem Rapport bemerkt: Dans ce dernier village Courlevon, il y a
un fieffé coquin et qui fait l'espion chez vous à Salvenach et dont les
frères ont fait arrêter deux de mes gens déjà; il s'appelle Niclaus Belk.

in der Richtung nach Münchenwyler als des nach Murten zu liegenden offenen Feldes stand, zu umgehen und dem Feind die Rückzugslinie abzuschneiden ¹⁾. Er war es auch, der auf die in andern Berichten dem Hauptquartier zugegangenen übertriebenen Schätzungen der feindlichen Kräfte aufmerksam machte ²⁾.

Indessen war General Bachmann, der den Oberbefehl der konföderierten Truppen übernahm, am 30. September in Murten eingetroffen ³⁾, nachdem der linke Flügel der Aufstellung in Salvenach durch das Einrücken der Kolonne des Generals Auf der Mauer in Liebistorf verstärkt worden ⁴⁾. Bachmann inspizierte die verschiedenen Truppenteile am 1. Oktober ⁵⁾, und liess am folgenden Morgen eine Recognoscierung nach Cressier hin ausführen, um festzustellen, ob der Feind diesen auf der Umgehungslinie liegenden Punkt besetzt hielt ⁶⁾. Da constatiert wurde, dass Andermatt

¹⁾ Zug I, p. 689. Mon Moratois envoyé à Greng, Claveleyres, Pfauen, Chandon rapporte d'une manière positive qu'ils sont sur la hauteur en avant de Greng avec 5 canons dont deux sont en avant pour friser Morat. Le corps est reparti campé en avant Greng — moitié — et l'autre sur la hauteur derrière Greng. — Ils lui ont dit mille hommes avant et mille en arrière; mais il les estimait que 1200 h. — Cela étant en faisant marcher depuis Salvenach par ici (Wallenried) à Chandon, on prendrait Pfauen et couperait le corps ou l'obligerait en faisant une démonstration sur la hauteur à se retirer. (Chandon=Chandossel.)

²⁾ Der Lehenmann des Herrn von Grafenried zu Münchenwyler hatte u. a. dem bernischen Hauptquartier berichtet (Zug I, 661): Zwischen Greng und Pfauen befinden sich 22 Kanonen und ungefähr 2000 Mann. — Journal Diesbach, 3 oct. Le cabaretier de Bonn venant de Dompierre a dit que les Suisses sont autant de mille hommes que les vaudois de cent. — ³⁾ Journal Diesbach, 30. Sept.

⁴⁾ Auf der Mauer war mit ca. 2000 Mann am 22. Sept. über den Brünig in Bern eingetroffen (Zug I, 263, 285, 373. II, 133).

⁵⁾ Journal Diesbach, 1. Okt.

⁶⁾ Armeebefehl vom 1. Okt. (Zug II, 165, 167). Auf diese Recognoscierung wird sich wohl nicht beziehen, was unterm 2. Okt. im Journal Diesbach steht: Le canon me réveilla à 4 h. du matin.

unterlassen hatte, dies zu tun und dass auch Courlevon aufgegeben worden war, so beschloss der am selben Tag abgehaltene Kriegsrat am Morgen des 3. Oktober die helvetischen Truppen sowol auf dem rechtem als auf dem linken Ufer des Sees anzugreifen ¹⁾. Dieser Angriff hatte hinausgeschoben werden müssen, weil man wie im Jahre 1476, das Eintreffen weiterer Streitkräfte, sowie die Ergänzung der Waffen und der Munition abwartete ²⁾. Die Stellung der beidseitigen Streitkräfte auf dem rechten Ufer entsprach auch so ziemlich derjenigen, die nach den damaligen Darstellungen die Schweizer und die Burgunder am 22. Juni 1476 innegehabt hatten. Es lag deshalb nahe, auf den zwischen dem See und Gurwolf stehenden Feind, wie zur Zeit der grossen Schlacht, einen Frontangriff und eine Umgehung auszuführen. Mit letzterer wurde die auf dem äussersten linken Flügel der konföderierten stehende Kolonne unter General Auf der Mauer betraut. Traf diese rechtzeitig auf der Rückzugslinie des Feindes ein, und gelang es zudem der auf dem linken Ufer operierenden Kolonne, die dort stehenden helvetischen Truppen zu werfen, um von dieser Seite her die Rückzugslinie zu bedrohen, so war es wol um die Soldaten Andermatts geschehen.

Ueber die Aktion die sich nun abspielte, liegt eine im Jahre 1804 veröffentlichte, amtliche Relation vor ³⁾. Sie ist aber in mehreren, nicht unwesentlichen Punkten zu rectifi-

¹⁾ Tagesbefehl vom 3. Okt. (Zug II, 315): 1^{re} avant garde, le colonel Gatchet avec son batt. et les deux compagnies de Soleuriens, avancera jusqu'à Villars, tirera à gauche et marchera sur Courgevaux et Greng. — 2^{de} avant garde Colonel Tschärner avec ses deux comp. et les chasseurs carabiniers de Steiguer; il détachera non compris les carabiniers, une avant garde de 100 hommes. Corps de bataille: Coll. de Goumœns. Réserve: Colonel de Steiguer. Artillerie: C. Gatschet et Goumœns leurs deux pièces de bataillon, le parc de deux pièces de six et un obus. devant la réserve du batt. Steiguer. — Zug II, 437.

²⁾ Zug II, 173, 215, 219, 245.

³⁾ In « Die ehemalige und gegenwärtige Schweiz. » II, p. 135 ff.

zieren. Dazu dienen vornehmlich die Diesbachschen Aufzeichnungen. Es scheint einem andern, in der bernischen Akten-sammlung ¹⁾ liegenden Bericht zu entsprechen, dass der Frontangriff, wie die offizielle Relation hervorhebt, auf zehn Uhr morgens angesetzt war, wol um der Umgehungskolonne die zur Ausführung ihres Marsches nötige Zeit zu lassen. Aber da die für den Angriff bestimmten Abteilungen ihre, höchstens eine Stunde von den feindlichen Positionen entfernten Quartiere teils um sieben, teils um acht Uhr morgens verliessen, so war ein früheres Aneinandergeraten der Truppen unvermeidlich geworden. Auch auf dem linken Seeufer erfolgte der Angriff um acht Uhr Morgens, nicht erst um zehn Uhr, wie der amtliche Bericht ausführt ²⁾. Die unter Major Clavel in Sügiez

¹⁾ Zug II, 437. Dieser Bericht ist nicht unterzeichnet und lautet wie folgt: Da laut Befehl des Herren Obergeneralen Baron von Bachmann, die Stellung des Feindes den 3. 8^b auf allen Punkten angegriffen werden musste, und der Angriff von den verschiedenen Colonnen des morgens um 10 Uhr festgesetzt war, so setzte sich Herr General von Wattewil mit den Batt. Tscharner, Goumœns und Steiger um 8 Uhr aus dem Lager bei Salvenach in Marsch, nachdem der Gdn. Oberst Gatschet eine Stunde zuvor abmarschiert war um die Position des Feindes über Münchenwyler und Gurwolf, in der Flanke anzugreifen. Herr General von Wattewyl marschierte über Münchenwyler auf die Anhöhen gegenüber Greng und Pfauen, kaum ware die Kolonne durch Münchenwyler passiert, als wir einige Kanonenschüsse, die aber jenseits des Murten-Sees waren, wie Herr General von Wattewyl selbst von der Anhöhe bei Münchenwyler selbst sah, die Colonnen setzte ihren Marsch fort, und wie sie gänzlich auf der Anhöhe war, so fing der Angriff von den Batt. Kirchberger und Wattewyl von Montebenet von Murten aus an, sogleich liess der Herr General von Wattewyl in forcierten Pas seine Collonne vorwärtsrücken, u. seine Bataillons in der Ebene formieren, welche auch ohngeachtet dem Feuer einer feindlichen Kanone, in bester Ordnung und möglichster Geschwindigkeit geschah, den Angriff dieser Colonne wartete aber der Feind nicht ab, sondern retirierte sich sogleich auf der Strasse von Wifflisburg, wo er bey seiner Passage durch den Wald noch eine Infanterie Decharge von den Truppen des Generals Auf der Mauer auszustehen hatte.

²⁾ Zug II, 437. Journal Diesbach, 3. Okt.

stehenden Truppen wurden nach kurzem Gefecht von den Bernern über Salavaux hinausgeworfen ¹⁾).

Ernster schien sich der Kampf um die Position auf und hinter dem Mont zwischen Greng und Gurwolf gestalten zu wollen. Hier setzten die Berner mit dem grössten Teil ihrer Truppen ein. Der Angriff erfolgte in vier Kolonnen um 9 Uhr morgens. Die Diesbachsche Relation sagt darüber :

« Vers les 9 heures l'on vit déboucher les colonnes qui allaient attaquer l'armée helvétique. Une de ces colonnes vint par le chemin de Villars à Courgevaud le long du ruisseau de Villars et passa par la thuillerie pour inquiéter les troupes qui étaient au grand vignoble (Mont des vignes der Dufour Karte) et faire face aux troupes qui étaient stationnées du côté de Villarepos (d. h. in der Richtung von Clavaleyres-Chandon) ²⁾. Une autre colonne monta par le chemin derrière les vignes le grand vignoble et fit replier les avant-postes qui y étaient ³⁾.

¹⁾ Der amtliche Bericht sagt, diese Operation sei von Oberstlieutenant May von Brandis durchgeführt worden. Am 3. Okt. war aber ein Lt. von May von Brandis noch in Gümminen und kam erst am 4. nach Murten. Zug II, 401, 471, 557. — Clavel sowie eine grosse Anzahl seiner Offiziere wurden gefangen. Zug II, 531.

²⁾ Dies muss die Kolonne 5 unter Gatschet gewesen sein, von der es im amtlichen Bericht heisst: « Die 4. Kolonne, die Hauptstärke der Berner Truppen, unter dem General von Wattewille, in ihrer linken Flanke von der Kolonne unter dem Obersten Gatschet gedeckt, richtete ihren Marsch auf die Eisgrube von Greng, einer mit Geschütz besetzten Anhöhe. Dieser 5. Kolonne war der Flankenangriff übertragen. » Wenn aber der amtliche Bericht bemerkt, dass die 5. Kolonne gar keinen Anteil am Gefecht genommen habe, so steht er damit im Widerspruch mit Peter Wyss, Taschenbuch 1862, Soldat im Bat. Gatschet: « An einem Sonntag Morgen griffen wir sie an unter Anführung unseres Oberst Gatschet und eines jungen Wattenwyl. — In diesem Kriege 1802 kam von den Oberländern nur ein einziger um und zwar ein Hasler. » Dieser kann auch bei einem andern Anlass gefallen sein.

³⁾ Die Kolonne 4 unter General Emanuel von Wattenwyl. — Wir sehen aus dem Diesbach'schen Bericht, dass die helvetische Artillerie von der Anhöhe Mont des vignes bis hinter Obergreng zurückgezogen

Cette colonne se divisa, une partie descendit le grand vignoble par nos vignes des Pellausé et fila le long au bas des vignes jusque vis-à-vis de la glacière de Greng ¹⁾. L'autre partie de la colonne avec de l'artillerie traversa les pièces à Küeffer ²⁾, et alla se mettre en batterie au bout du petit vignoble ³⁾ vis-à-vis de la glacière. Pendant ce mouvement la canonnade fut vive de la part des helvétiques qui étaient postés à la glacière de Greng et aux environs. Les boulets arrivaient jusque près du village de Courgevaud ; — il y avait dans ce temps là beaucoup de bois derrière le vignoble, la plupart des arbres étaient endommagés par les boulets. La troisième colonne de l'armée suisse ⁴⁾ marchait (von Murten her) sur les fermes du Blesso-

worden war. Auf dem Mont standen nur einige Vorposten. Die vielgenannte Glacière, wo die helvetische Artillerie stand, befindet sich bei Zahl 463, hinter Obergreng. (Karte 1:25,000.)

¹⁾ Wie heute, werden auch damals zwei Wege über den Mont in seiner Längsachse geführt haben. Die Kolonne 4 teilte sich in zwei Teile, von denen der eine auf der Südseite der Anhöhe hinunterstieg und dem Weinberg entlang lief, bis er vor der feindlichen Artilleriestellung bei der Eisgrube stand, während der andere mit der Artillerie auf der Nordwestseite demselben Punkt zu marschierte. Aus Zug II, 437 sehen wir, dass diese Kolonne 4, während sie sich zum Angriff formierte, von einer feindlichen Kanone beschossen wurde.

²⁾ Grundstücke auf der Nordwestseite des Mont.

³⁾ Unter petit vignoble kann nicht der Weinberg derrière Beney gemeint sein, wahrscheinlich das westlichste Stück der Reben auf dem Mont, von wo aus der Angriff unterstützt werden konnte.

⁴⁾ Die dritte Kolonne des amtlichen Berichts unter Oberstlieutenant Niklaus Rudolf von Wattenwyl, der auch die zwei im Todtenregister von Murten eingetragenen Gefallenen angehörten. Nach Zug II, 437 setzte der Angriff derselben ein, als die Kolonne 4 noch auf dem Mont stand. Was diese Quelle nicht weiss, ersehen wir nun aus Diesbach, dass der Feind den Angriff der Kolonne 4 nicht abwartete, weil die Stellung bei der Eisgrube von der 3. Kolonne genommen wurde. Damit stimmt auch: Erinnerungen an Niklaus Rudolf von Wattenwyl. p. 32. « Das Frutiger Bataillon von Wattenwyl war, dank seines Kommandanten, eines der besten. Oberstlieutenant Kirchberger sollte den Angriff rechts von der Strasse von Murten gegen Greng, und Watten-

nay (Unter-Greng), et vint par le moulin d'en haut attaquer la glacière. Ce fut cette colonne qui détermina la retraite des helvétiques sur le village de Faoug. Il y avait une quatrième colonne¹⁾ qui attaqua par une vive fusillade les troupes qui étaient stationnées à la pointe du lac à Greng. »

Die unhaltbare, schlechtgewählte Stellung der helvetischen Truppen vom Pré au Lac bis zum Obergreng in schiefer Linie ohne Deckung des rechten Flügels, gestattete nicht, dem umfassenden Angriff der Berner längern Widerstand entgegenzusetzen. Die beidseitigen Verluste waren demnach unbedeutend²⁾. Unter Zurücklassung von zwei Geschützen³⁾ und einigen Gefangenen sahen sich denn auch die helvetischen Truppen bald nach dem Angriff nach Avenches zu gedrängt.

wyl mit einer aus seinem und zwei andern Bataillonen gebildeten Kolonne links von der Strasse führen, vier andere Kolonnen rückten noch mehr links vor. Das Bataillon Wattenwyl zeichnete sich aus und wurde für die Wegnahme einer Haubitze durch Tagesbefehl des Berner'schen Korpskommandanten, General Emanuel von Wattenwyl, mit 20 Louis d'or belohnt.» Der amtliche Bericht, es seien bei diesem Anlass zwei Geschütze genommen worden, ist demnach nicht richtig. Journal Diesbach, 3. Okt.: « Les troupes helvétiques ont abandonné un canon à la glacière de Greng et un à Faoug, dans leur retraite. »

¹⁾ Das Bataillon des Obertslieutenants Kirchberger.

²⁾ Todtenregister Murten Nr. 2, pag. 104. 1802, 3. Okt., wurden die in der Schlacht bei Greng Umgekommenen hier begraben, als: Joh. Schmid von Frutigen, Soldat in der Komp. Müller, Bataillon von Wattenwyl; Abraham Witwer aus dem Kienthal, Gemeinde Reichenbach, Soldat, Komp. Bertschen, Bataillon v. Wattenwyl. — Zum Aufsuchen der Verwundeten hatte der Rat von Murten einige Männer besoldet; die französische Kirche liess er als Lazareth herrichten (Gemeindekammerrechnung 1802).

³⁾ Journal Diesbach, 3 oct. Après la messe en descendant à Courgevaulx, j'entendis qu'on tirait fort du côté de Greng et de Faoug. Au débouché du bois de Boulatey, je vis M. Glutz qui escortait un char de vivres pour les soleurois. Nous entendîmes une partie de la journée la canonnade qui semblait, à la fin, être près d'Avenches. Tous les rapports s'accordaient à dire que la résistance du côté de Greng et de Faoug n'a pas été grande.

In diesem Augenblick hätte Auf der Mauer, der rechtzeitig genug abgegangen war, um die Rückzugslinie Andermatts zu besetzen, eingreifen sollen. Er war aber nirgends sichtbar und kam erst bei Wifflisburg dazu, dem fliehenden Feind eine Salve nachzuschicken, statt ihn abzuschneiden ¹⁾. Das Missglücken der Umgehung, die, wenn sie geglückt wäre, eine Demonstration der Burgunderschlacht, wie sie im Buch steht, gegeben hätte, erklärt die amtliche Relation mit der Angabe, dass ein Teil des Umgehungscorps aus grosser Hitze sich auf dem Marsch mit dem Feind einliess ²⁾. Der Grund des zu späten Eintreffens Auf der Mauers war aber ein ganz anderer. Darüber berichtet Franz von Diesbach :

« Dimanche 3 octobre. Le canon de Salvagny me réveilla ³⁾ à la pointe du jour. Je partis à 7 1/2 h. pour aller à la messe

¹⁾ Zug II, 437.

²⁾ Was man sich von der Umgehung versprach, erhellt aus dem amtlichen Bericht: Die sechste Kolonne aus dem Korps des Generals Auf der Mauer bestehend, war bestimmt den Feind in der Flanke und im Rücken zu fassen, das Dorf Pfauen wegzunehmen und womöglich den Rückzug der helvetischen Truppen gänzlich zu vereiteln. — Mit der Marschrichtung, der Terraingestaltung, der Relation Diesbach und dem Bericht Zug II, 437 im Widerspruch ist der amtliche Bericht: Als diese sechste Kolonne den ihr erteilten Auftrag durch das rasche Vordringen der Berner Truppen grösstenteils ausgeführt sah, warf sie sich nun links, um den Rückzug des Feindes noch möglichst zu erschweren, und nahm zu dem Ende von dem Pfauenholz (einer waldigen Anhöhe, welche zur Deckung desselben stark besetzt war) nach hartnäckigem Widerstand Besitz.

³⁾ Schon am 2. Okt. hatte Diesbach in sein Journal die Bemerkung eingetragen: Le canon me réveilla à 4 h. du matin. On entendait le bruit des Bernois qui bivouaquaient à la Fin de Salvagny. — Ein Augenzeuge (Berner Taschenbuch 1862, p. 256), der im Lager zu Salvagnach den Feldzug mitmachte, erzählte: « Da schickten sie uns jeden Morgen und Abend zwölfpfündige Kugeln ins Lager und wir ihnen ebenfalls mit unsern Kanonen. Es wurde aber, so viel ich weiss, niemand verwundet, da die Lager weit voneinander waren. » Man kann sich das nur durch die Annahme erklären, dass zur Zeit als die Berner

à Cressier. (Cressier ist das zunächst Gurwolf gelegene katholische Pfarrdorf.) En montant en Boulatey j'entendis déjà une attaque du côté du Vully qui dura tout le temps jusqu'à mon arrivée à Cressier. Dans la position des Bernois au-dessus de Salvagny, je vis différents feux. Arrivé à Cressier j'appris que les troupes des Petits cantons avaient filé par le village et que l'on venait de demander à M. le Curé tout ce qu'il fallait pour dire la messe à la chapelle. Curieux d'aller voir ces troupes, j'allai à la chapelle et je vis l'aumônier capucin devant un autel érigé à la hâte en rase campagne, près de la chapelle, déjà tout habillé pour dire la messe, mais il attendait encore le missel qu'on alla chercher en grande hâte. Dans cet intervalle je parlai à l'aumônier qui s'impatientait, et à différents officiers. Enfin il dit la messe. Elle n'était pas finie qu'un aide de camp arriva au grand galop pour faire partir la troupe ; elle défila tout de suite du côté de Coussiberlé. »

Zweifel sind nicht mehr möglich. Auf der Maurer ¹⁾, dem es schwerlich entgangen sein konnte, dass er die Rolle spielte, welche die damaligen Darstellungen der Murtenschlacht dem Luzerner Hertenstein zuteilten, erschien mit seiner Mannschaft vor der sogenannten Schlachtkapelle, an deren Nordostgiebel die bekannte Inschrift steht : « allhier haben sich die Herren

Salvenach besetzten, auf der Höhe des Prehl oder von Münchenwyler helvetische Artillerie stand, die aber vor dem 3. Oktober zurückgenommen worden war, weil an diesem Tage die über den letztgenannten Ort heranrückenden Berner erst jenseits des Dorfes Gurwolf auf Widerstand stiessen.

¹⁾ Zur Charakteristik Auf der Mauer's mag das Postscriptum seines von Freiburg 9. Nov. datierten Briefes an den Platzkommandanten von Bern dienen : « Da ich positif weiss, dass die Helvetier in Bern ihre Fahne, von der sie mir nichts als die Stange überliefert, davon gerissen und folglich auf eine unartige Weise zurückbehalten, so ersuche ich sie, koste es was es wolle, zu bekommen zu trachten, weil ich nicht nachgeben werde, bis ich sie erhalte. » Mit der Bemerkung « zur Geduld gewiesen, » wurde der Brief zu den Akten gelegt.

Eydtgenossen versammelt und ihr gebett verricht als sie den herzogen von Burgund vor Murten geschlagen und zu schanden gericht. » Anführer und Krieger mussten dadurch nur um so mehr vom Ernst des Augenblicks ergriffen werden. Das Bedürfniss, Gott anzurufen, machte sich geltend. Das geschah aber nicht in der einfachen Weise der Ahnen. Auf der Mauer verordnete, dass eine Messe gelesen werde. Mitten auf dem Felde neben der Schlachtkapelle wurde ein Altar errichtet, und die 1400 Mann aus den Waldstätten sammelten sich um ihn. Aber es gebrach dem Feldprediger an dem nötigen Ornat und Messbuch. Joseph von Diesbach, dem seine anwesenden Verwandten Kammerherr Franz von Diesbach und Generalmajor Philipp von Diesbach den Hergang geschildert hatten, schrieb darüber in seine Relation: « il fallut aller chercher les ornements qui manquaient pour dire la messe, à l'église de Cressier, et il se trouva qu'on avait oublié quelque chose d'essentiel (le missel), de sorte qu'il fallut retourner de nouveau à Cressier, ce qui fit perdre par ces allées et venues beaucoup de temps, et qu'on peut évaluer en tout à une heure et $\frac{1}{2}$. Pendant ce temps l'affaire avait lieu du côté de Greng, et les helvétiques filaient sur Faoug, de façon que M. Auf der Maurer ne put arriver à temps pour occuper la position qu'il devait avoir. »

Die vor der Schlacht bei der Kapelle in Cressier gelesene Messe war es somit, die das verspätete Eintreffen des Generals Auf der Mauer verschuldete. Aber ein glücklicher Erfolg lag doch darin, wie Diesbach mit Recht bemerkt: « ce fut fort heureux pour tout ce monde, car il y aurait eu beaucoup de monde tué de part et d'autre, en pure perte » ¹⁾.

¹⁾ Berner Taschenbuch 1862, p. 257. Die Helvetischen flohen. Wir ihnen nach, kamen nach Wifflisburg, aber der grossen Menge wegen hier kaum hinein; da gab der General Ordre, es solle kein Schuss mehr getan werden, es sei nicht nötig, so viel Menschen ums Leben zu bringen, und er hatte recht, das wäre ja übertrieben gewesen.

Gewonnen war die Schlacht auf dem historischen Boden vom 22. Juni 1476 ¹⁾. Der Sieg war zwar ein sehr leichter gewesen. Aber er schien doch die Kraft der helvetischen Armee gebrochen zu haben. Man begreift desswegen den überschwenglichen Ton, den Bachmann in seinem Armeebefehl vom 4. Oktober anschlug :

« Mit grösster Zufriedenheit statue ich sämtlichen Herren
« Kommandanten, Offizieren und Soldaten den wärmsten Dank
« im Namen des Vaterlandes ; für die ausgezeichnete unserer
« Ahnen würdige Tapferkeit, die ein jeder insbesondere und
« die ganze Armee ins gemein am gestrigen glorreichen Tag
« bewiesen ; Eifer, Unerschrockenheit, unermüdete Anstren-
« gung beseelte einen jeden ; die tapfere Armee, die Ich zu
« kommandieren die Ehre habe, hat in kurzem dem Vaterland
« den grössten Dienst geleistet, und vor ganz Europen den
« glorreichen Ruhm der alten Schweitzer wieder herge-
« stellt » ²⁾.

Bald nach der schmähhlichen Flucht der Helvetischen kam in der alten Herrschaft Murten die Bewegung für den Anschluss an den Kanton Bern wieder in Fluss, und drei Monate nachdem der Nationalpräfekt Badoux sie als gute Patrioten erklärt hatte, um ihnen den Bart zu streichen, sprachen sich die Murtenbieter fast einstimmig für Bern aus. Hierbei wird auch der Umstand mitgeholfen haben, dass Bern namentlich zum Sturz der Helvetik beigetragen hatte.

¹⁾ Nach dem Gefecht fanden sich Glarner, Schwytzer, Unterwaldner, Appenzeller und Zürcher Truppen in Murten zusammen, und wurden teilweise im Gasthaus zum schwarzen Adler gespeist, wie im Jahre 1476. (Gemeindekammerrechnung 1802.)

²⁾ Zug II, 165, 321. Ueber die Waadtländer führte Bachmann eine andere Sprache. In einem einige Tage später an Wattenwyl geschriebenen Brief (Zug II, 433) sagte er : « 80 coquins vaudois avec 4 pièces de Canon avancent sur le bourg de Thierrens. »

